



II-1902 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

DIE BUNDESMINISTERIN
für Umwelt, Jugend und Familie
DKFM. RUTH FELDGRILL-ZANKEL

Z. 70 0502/92-Pr.2/91

10. Mai 1991
A-1031 WIEN, DEN.....
RADEZKYSTRASSE 2
TELEFON (0222) 711 58

An den
Herrn Präsidenten
des Nationalrates

Parlament
1017 Wien

731 IAB
1991-05-14
ZU 717/J

Auf die Anfrage Nr. 717/J der Abgeordneten Langthaler, Anschöber, Freunde und Freundinnen vom 15. März 1991 betreffend Ablagerung von Gelbkreuzgranaten in Großmittel beehre ich mich, folgendes mitzuteilen:

ad 1:

Die fünf Betonbehälter, in welchen die Granaten gelagert sind, bestehen aus 220er Beton und haben eine Wandstärke von 80 cm. Innen sind sie mit einer nahtlos geschweißten Nirosta-Wanne ausgekleidet. Diese Art der Deponierung entsprach voll dem Stand der Technik in den 70er Jahren.

Nach Darlegung meines Umweltbundesamtes wäre entsprechend dem heutigen Wissensstand und den derzeitigen technischen Möglichkeiten eine andere Konzeption der Lagerung vorzuziehen.

ad 2:

Ja.

- 2 -

ad 3:

Es ist bereits eine Bodenluftkontrolle an der Lagerungsstätte unter Einschaltung einer gaschromatographischen Analyse in Vorbereitung. Vom Ergebnis dieser Kontrolle wird es abhängen, ob weitere Kontrollen stattfinden werden. Die Expertenkommission des Bundesministeriums für Inneres wird auf Grund der technisch vorgegebenen Prämissen verschiedene Formen der Vernichtung der Granaten prüfen.

ad 4:

Ja.

ad 5:

Eine Beantwortung erübrigt sich auf Grund der Antwort zu Frage 4.

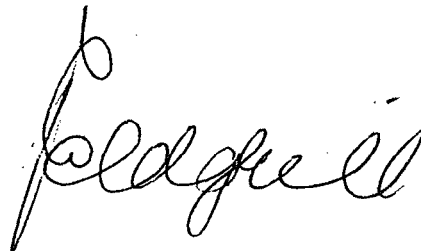
ad 6 bis 8:

Auf Grund der Nichtzugänglichkeit der Betonbehälter und damit auch der Granaten ist eine nachträgliche Versiegelung nicht möglich. Es ist hiezu aber anzuführen, daß die Granaten jeweils in Aluminiumhülsen verwahrt, in diesen mit Kieselgur ummantelt und auch abgedeckt sind. Der frühere Amtssachverständige Prof. Massak vertrat seinerzeit die Meinung, daß ein Austreten des Kampfstoffes aus einer Hülse über den Deckel auf Grund der Saugkapazität des Kieselgurs nicht möglich sei. Wegen der hygroskopischen Eigenschaften des Kieselgurs ist allerdings eine Verminderung der Adsorptionsfähigkeit denkbar.

- 3 -

ad 9:

Diese Aussage wird zur Kenntnis genommen. Es darf allerdings darauf hingewiesen werden, daß dem österreichischen Entminungsdienst keine Selbstentzündungen aus dem Bestand der schon seit 1944 in Großmittel liegenden Kampfstoffgranaten bekannt sind.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Feldner', written in a cursive style.